

Bilder aus Sevilla

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **2 (1926)**

Heft 45

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bilder aus Sevilla



Eine lustige Fuhrre sevillanischer Mädchen unterwegs zu einem Volksfest
Im Wappen der verwitterten, abbröckelnden Mauern der Stadt Sevilla steht der historisch gewordene Spruch eines Königs: «Sie hat mich nie betrogen.» Und wirklich, die prächtige Hauptstadt Andalusiens prägt sich jedem Besucher als einen jener wunderbaren Orte ein, nach denen man sich immer und immer wieder hingezogen fühlt. Sevilla ist die Stadt des heiteren Lebens, mit einer an Erlebnisreichen überreichen Vergangenheit. Hier wurde Don Juan geboren; vor diesem Kloster belehrte sich der unersättliche Liebhaber und Betrüger. In jener Tabakfabrik arbeitete die reizende Carmen, deren wildes Leben sich in der bekannten Oper spiegelt. Da schläft in der gotischen Kathedrale der Heiligen Jungfrau der große Seefahrer Christoph Columbus, der Entdecker der Neuen Welt. An den Ufern des Guadalquivir steht noch der alte Goldturm, der die stolze Flotte der Eroberer, Kaufleute und Missionare immer wie-



Blick auf den Hafen von Sevilla am Guadalquivir

der ausstehen sah und der die Reichtümer der Heimkehrenden barg, bis die Gold- und Silberquellen verfliegen. Heute schauen nur wenige Schiffe auf dem lehmgelben Flusse dem Meere entgegen. Aber die Stadt atmet in fröhlichem Leben mit anmutigen Farben und Gestalten. Schöne Frauen kokettieren unter schwarzen Schleiern hervor, oder träumen hinter vergitterten Fenstern oder im Halbdunkel



Sevillanerin hinter dem typischen andalusischen Gitterfenster im Gespräch mit ihrem Verlobten



Blick durch das alte maurische Tor in den Orangenhof vor der Kathedrale

der Ritzen von einem mutigen Torero, dessen elegante Wendungen in der Arena die Menge begeisterten. Mädchen aus dem Volke, mit bunten Tüchern um Hüften und Schultern geworfen, mit roten Nelken im schwarzen Haar, durchschlendern inmitten junger Burschen mit breitkrempigen Hüten die anmutigen Parks, wo die Rosen an den schlanken Stämmen der Palmen hochranken und die Kinder mit den zahmen Tauben spielen —

das ist Sevilla!



Der im Jahre 1220 erbaute Goldturm



Gemüse- und Obsthändler, deren Laden sich auf dem Rücken des Esels befindet



Andalusier vor einem Café in Sevilla